



BEWEGT WAS.

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzen kleine Heuchler: Normale Menschen und Nesthocker

Der Vortrag wurde von Elísio Macamo (Uni Basel) zur Auftaktveranstaltung des Jugendkongresses BEWEGT WAS. am 4.11.2016 in der EJB Werbellinsee gehalten.

Der Vortrag betrachtet die europäische Migrationspolitik als ein Pfänderspiel bei dem Werte gepfändet werden, welche ständig fröhlich und ungefragt in der Welt verkündet werden. Ich erlaube mir, die klassische Pfänderspielfrage zu stellen, nämlich „was soll das Pfand in meiner Hand?“ „was soll der tun des Pfand ich habe in meiner Hand?“ um die Migrationsdebatte dorthin zu führen, wo sie hingehört: welche moralischen Verpflichtungen handeln wir uns ein, wenn wir uns die Welt untertan machen?

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Bundesjugend!

Als ich die Einladung erhielt, diesen Vortrag zu halten, habe ich ohne Bedenken und trotz der Angst, schon wieder eine Grenze zu übertreten, „ja“ gesagt. Als Vater von Jugendlichen selbst weiss ich solche Gelegenheiten zu schätzen, die Aufmerksamkeit der Jugend zu bekommen und das normale Mitteilungsbedürfnis von jedem Erwachsenen zu befriedigen, was zuhause ja nicht so selbstverständlich ist. Ich begnüge mich dann mit Stanislaw Jerzy Lec, dem polnischen Satiriker – was an sich fast wie ein Widerspruch klingt – der einmal gesagt hat, dass Jugend ein Geschenk der Natur ist, während Alter ein Kunstwerk ist. Ich erwarte nicht, dass Sie die Pointe sehen.

Nun bin ich da und möchte jede Minute mit Ihnen geniessen. Ich möchte über so einiges sprechen und hoffe, Sie bis zum bitteren Ende fesseln zu können. Manche Dinge sind natürlich nicht nur schwer zu denken, sondern auch auszusprechen. Ich meine hier insbesondere die Namen von Ausländern in Deutschland. Ich weiss, dass es bei meinem Namen, d.h. „Macamo“ geht. Wie man in Bayern sagt, spricht man „Macamo“ aus wie man es schreibt. Ich gebe zu, dass ich diese Logik nie verstanden habe. Wieso ist ein Wort einfacher, wenn man es sagt wie man es schreibt? Wie liest man sonst in Bayern?

Ok, vielleicht ist diese Diskussion heute nicht angebracht. Ich hatte eine andere Schwierigkeit im Kopf und zwar eine Schwierigkeit, die Aussagen betrifft, welche nicht nur eine Botschaft übermitteln, sondern nebenbei etwas leisten, wie zum Beispiel Werbung zu machen. Gleich werden Sie mich verstehen. Es gibt ja überall diese Werbung, die stolz folgendes verkündet: aller 11 Sekunden verliebt sich ein Single über Paarship. So, wieder ein Tipp für viele hier, obwohl Bundesjugendkongress, in Berlin, naja! Jedenfalls finde ich die Aussage interessant und zwar deswegen, weil mir nicht bewusst war, wie viele schüchterne Menschen es in Deutschland gibt, oder sind es Computerliebhaber (?), egal, wie Geselligkeit verlagert worden ist auf den Ether. Das sind ja gewaltige Veränderungen! Bald werden wir Aussagen wie „Liebe auf den ersten Blick“ durch „Liebe auf den ersten Klick“ ersetzen müssen... da wird was wahrlich bewegt in unserer Welt.

Bewegt was!

Womit ich beim Thema dieses Kongresses gelandet wäre: Bewegt was! Ein passenderes Thema hätte ich auch mit meinem grossen Einfallsreichtum nicht gefunden. Denn Bewegung ist der Begriff, der die Welt beschreibt, in der wir leben. Wir leben nämlich in einer Welt, die sich ständig verändert und sie tut das, weil es Menschen gibt, die nicht ruhen können. Und das seit mindestens 500 Jahren. Diesen Menschen haben wir alles zu verdanken, was die Welt so richtig schön macht: Freiheit, Gleichheit, Whatsapp, Wohlstand, Facebook, Rechtssicherheit, Champions League Fussball, Fortschritt, Instagram und eben Paarship. Das behaupten Sie selbst, was auch verständlich ist, denn Sie sind die Einzigen, die in den Genuss davon kommen. Sie verstehen, was die Aufforderung etwas zu bewegen bedeutet, weil Sie diejenigen sind, die alles bewegen. Die Anderen, das sind die Bewegten, allenfalls



BEWEGT WAS.

diejenigen, die sich bewegen und dadurch zum Problem werden, weil wenn sie sich in einer Welt bewegen, die sie selbst nicht erschaffen haben, tun sie das nicht als Individuen, sondern als Sammelkategorien: Flüchtling, Wirtschaftsflüchtling oder eben Illegale. Wir, die Reisepässe haben, die wie in meinem Fall nur erlauben, dass wir ohne Visum 8 Länder – allesamt in Afrika – bereisen, sind ständig mit dem Vorwurf von Menschen konfrontiert, die Reisepässe besitzen, die ihnen erlauben sage und schreibe über 80 Länder auf der ganzen Welt ohne Visum zu besuchen. Dennoch sind die Menschen, die Reisefreiheit genießen, oft diejenigen, die sich am meisten über die Schattenseite der Globalisierung beschweren.

Ja, ich weiss, das ist schwere Kost für Sie, das ist ja nur ein Bundesjugendkongress! Und wenn Sie normal sind, werden Sie sich fragen, warum Menschen wie ich, immer so vorwurfsvoll sind. Warum können die nicht einfach chillen? Was haben wir, das heisst, Sie, mit der Geschichte zu tun? Warum ist es unser Problem, d.h. Ihr Problem, dass andere die Chancen nicht

ergreifen können, eine bessere Welt für sich selbst zu schaffen?

Sie haben Recht. Die gleichen Fragen stelle ich mir auch. Warum wohl, d.h. warum sind wir immer voller Vorwürfe? Die Antwort auf diese Frage ist nicht leicht. Um sie zu beantworten muss ich weiter ausholen. Eine zentrale Rolle in meiner Antwort nimmt dabei ein wissenschaftlicher Begriff ein – ich bin ja schliesslich Soziologe – den eine niederländische Wissenschaftlerin eingeführt hat. Ich weiss, dass es nicht gerade cool ist, in Deutschland Niederländer zu zitieren, aber ich hoffe auf Ihre Nachsicht. Gloria Wekker heisst sie. Und ihr Begriff heisst „weisse Unschuld“; hat nichts mit Religion zu tun, auch nicht mit Kiffen! Was sie damit meint ist denkbar einfach. Sie sagt, dass wir die Welt mit Hilfe eines kulturellen Archivs wahrnehmen. Ein Kulturarchiv ist ein Deutungsrahmen, den wir dafür einsetzen um die Welt für uns verständlich zu machen. Wenn ich beispielsweise aus Bayern komme – ja, nobody is perfect – lege ich viel Wert darauf, meine Lederhosen und mein Dirndl als Zeichen meiner Verbundenheit mit meiner Kultur und Tradition anzuziehen. Damit werde ich gleichzeitig allen Menschen gegenüber misstrauisch, d.h. Preussen, die keinen Wert auf die Bewahrung der eigenen Tradition legen und das erlaubt mir sogar den Anspruch zu erheben, moralisch überlegener zu sein. Ich weiss, was Sie jetzt denken. Sie denken nun, dass nicht alle Menschen in Bayern so sind. Ich verallgemeinere. Richtig. Aber das tun Sie auch ständig, wenn Sie über „Afrika“ und die „Afrikaner“ sprechen. Aber das ist nicht wichtig, lassen wir es beiseite. Wichtig ist der Hinweis darauf, dass wir Anhaltspunkte brauchen, die sich in unserem Alltagshandeln niederschlagen, und anhand derer wir die Welt deuten können. Das ist das Kulturarchiv. Dieses Kulturarchiv fördert eine Einstellung zur Welt, die sozusagen ein Ergebnis von diesem Kulturarchiv ist. Mit „weisser Unschuld“ weist Gloria Wekker auf eine für Europäer typische Einstellung hin. Sie besteht in der Überzeugung, dass man im Grunde nett, solidarisch, wohlwollend und offen ist. Man lebt, frei nach Leibnitz, dem deutschen Philosophen des 18. Jahrhunderts, in der besten aller möglichen Welten und man hätte sogar den Anspruch, den Anderen zu zeigen – notfalls mit Gewalt – wie man dahin kommt.

Diese Einstellung fördert die Überzeugung, wonach jede Kritik ein Zeichen von Undankbarkeit ist. Sie fördert die Vorstellung, dass die Welt im Grunde gerecht sei, d.h. sie bestraft die Faulen und belohnt die Aufrichtigen. Die Armen dieser Welt sind deshalb arm, weil sie alles falsch machen; sie sind deshalb arm, weil sie sich nicht verständigen können; sie sind deshalb arm, weil sie nicht vernünftig sind. Die Reichen dagegen sind deshalb reich, weil sie alles richtig machen; sie sind deshalb reich, weil sie Freiheit lieben, fleissig sind und vernünftig sind. Es ist eine komische Einstellung, die von der Unfähigkeit zeugt, sich selbst in Frage zu stellen.

Ich möchte diese Einstellung umbenennen. Statt „weisse Unschuld“ soll sie in diesem Vortrag die „Unschuld von Atlas“ heissen. Damit meine ich den griechischen Titan „Atlas“, der bekanntlich das Himmelsgewölbe stützte. Ich habe früh in meiner wissenschaftlichen Karriere gelernt, mich auf die alten Griechen zu berufen, wenn ich den Eindruck der tiefen Wissenschaftlichkeit erwecken möchte... Atlas trug die Welt, aber eine andere Bezeichnung für das, was er tat, wäre „erdulden“. Europa erduldet die Last der Welt. Die Unschuld von Atlas findet jede Auseinandersetzung mit der Geschichte absurd und langweilig. Für sie lässt sich die Entstehung der Welt, in der wir heute leben, Deus ex machina erklären – lateinische Sprüche zu klopfen auch... Sie ist einfach plötzlich



BEWEGT WAS.

entstanden ohne menschliche Einwirkung. Auf einmal, ganz urplötzlich, gab es auf der einer Seite Länder (vorwiegend in der nördlichen Hemisphäre), die friedlich, entwickelt und ordnungsliebend sind und auf der anderen Seite Länder (überwiegend in der südlichen Hemisphäre), die das genaue Gegenteil davon sind. Komischerweise sind Letztere diejenigen, die Erstere immer wieder mit Problemen konfrontieren, die einfach Ausdruck ihrer Unfähigkeit sind, Dinge auf die Reihe zu kriegen. Die vielfältigen Verflechtungen, die uns zusammengeführt haben, ignoriert man gerne. Dass solche Verflechtungen massgeblich daran beteiligt waren, strukturelle Bedingungen zu schaffen, innerhalb welcher Entwicklungschancen verteilt worden sind, wird meistens ignoriert.

Es wäre jetzt nicht angebracht, die Geschichte des Kolonialismus oder der Sklaverei zu erzählen. Ich beschränke mich auf eine kleine Anekdote. Ich arbeite ja in Basel. Aus Basel stammt eine berühmte Frau, die Maria Sybilla Merian, die in Deutschland (Frankfurt und Nürnberg) gelebt hat und nach der eine tolle Initiative für die Gründung von Wissenschaftskollegs in Afrika, Asien und Lateinamerika genannt worden ist. Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts verbrachte sie zwei Jahre in Surinam, damals wie auch heute, eine niederländische Kolonie. Sie verfasste und veröffentlichte nach ihrer Rückkehr ein wichtiges Werk für die Entwicklung der Entomologie (Insektenkunde) mit dem Titel „Die Metamorphose der Insekten“ mit feinen und feinfühligem Insektenzeichnungen. Was den meisten Lesern dieses Opus entging, war ein Absatz über eine Blume, peacock flower, die Sklavinnen in Surinam (und wie man heute weiss, in vielen anderen Ländern) benutzten um Schwangerschaften abzubrechen.

Was mich besonders an dieser Geschichte interessiert, ist der Grund, weshalb auf diesen Absatz nicht geachtet wurde. In Europa, schreibt zumindest eine Historikerin, die sich intensiv damit befasst hat Londa Schiebinger, hing das damit zusammen, dass man nicht wollte, dass Frauen Zugang zu solchem Wissen haben, weil man damals viel Wert darauf legte, die Geburtenrate zu erhöhen. Je mehr Europäer desto besser, weil man sich ja die Welt untertan machen wollte. Umgekehrt aber benutzten die Sklavinnen diese Blume für den Abbruch von Schwangerschaften, weil sie nicht Kinder in die Welt zu setzen wollten, die unfrei wären. Die meisten Schwangerschaften resultierten ohnehin nicht aus Liebesbeziehungen, sondern aus dem Bedürfnis der weissen Sklavenbesitzer Arbeitskräfte zu produzieren. Deswegen schwängerten diese europäischen Männer – oder zwangen ihre männlichen Sklaven dies zu tun – ihre Sklavinnen.

Ich hoffe, Sie merken, worauf ich hinaus will. Von Beginn an ist die urplötzlich entstandene Welt eine ungerechte Welt gewesen. Man muss sich die schwierige emotionale Lage der Sklavinnen vorstellen: abtreiben zu müssen, weil sie nicht wollten, unfreie Kinder in die Welt zu setzen. Die schwarzen Sklavinnen waren nicht die einzigen Opfer dieser Ungerechtigkeit. Bis in den 50er Jahren gab es in den USA eine Freiheitsstrafe von mindestens 18 Monaten für jede weisse Frau, die sich entweder von einem schwarzen Mann schwängern liess oder von ihm vergewaltigt wurde. Saudi Arabien lässt grüssen. Was Sie jetzt tun, nämlich sich von einem Schwarzen unterhalten zu lassen, war in Teilen der USA bis in die 60er Jahre streng verboten. Ich erwähne diese Dinge nun nicht deshalb, weil ich möchte, dass Sie ein schlechtes Gewissen haben. Ich erwähne sie, weil ich der Meinung bin, dass die Art und Weise wie wir die Welt heute wahrnehmen, also diese „Unschuld von Atlas“ sehr heikle ist. Sie hilft uns nicht, die Probleme richtig einzuschätzen, die wir haben. Sie macht uns blind und verwandelt uns in Heuchler.

Vielleicht hören Sie mir schon seit langem nicht mehr zu und widmen ihre Aufmerksamkeit dem Smartphone. Oder vielleicht fragen Sie sich, wann ich endlich auf den Titel meines Vortrags eingehen werde. Jetzt, eigentlich. Ich habe zwei deutsche Töchter, die Jugend, die mir Bescheidenheit beigebracht hat. Als sie noch klein waren und meine volle Aufmerksamkeit benötigten, musste ich ihnen deutsche Lieder vorsingen: Hänschen Klein, z.B. und eben „Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze“. Den Sinn dieses Lieds habe ich nie verstanden, aber da es von Deutschen - dem Land der Dichter und Schriftsteller - geschrieben wurde, habe ich angenommen, dass es einen tiefen Sinn haben muss. Ich habe einfach den Kindern weiter fröhlich vorgesungen. Als ich die Anfrage bekam, den Vortrag zu halten, schaute ich mir gerade Fotos von damals an und sang dabei „Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze“ und fand die Idee, genau diese Wörter für einen möglichen Titel zu verwenden, unwiderstehlich.



BEWEGT WAS.

Aber dann informierte ich mich und fand zu meiner angenehmen Überraschung heraus, dass das Lied einer Gattung zugehört, die man Pfänderspiel nennt. Das sind Gesellschaftsspiele, bei denen derjenige, der eine Runde verloren hat – in diesem Fall durch einen Aufmerksamkeitsfehler – ein Pfand abgeben muss, das man später einlösen kann. Die klassischen Fragen lauten: „was soll das Pfand in meiner Hand?“ oder „was soll der tun des Pfand ich habe in meiner Hand?“. Mir fiel bei der Betrachtung der Diskussion um Migration in Deutschland und Europa auf, dass wir uns mitten in einem solchen Pfänderspiel befinden. Gepfändet werden Werte, welche fröhlich, unaufgefordert und vor allem ungefragt, in die Welt verkündet werden von dieser Unschuld von Atlas Werte wie Solidarität, Humanismus, Gerechtigkeit, usw.

Jedes Mal, wenn jemand, der sich über die unzumutbare Überschreitung der Grenzen durch Einwanderer beschwert und dafür Zustimmung erhält, pfändet die Gesellschaft, die ihm beipflichtet, die eigenen Werte der Solidarität. Sie vergisst, dass zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert innerhalb von 80 Jahren über 60 Millionen Europäer ausgewandert sind und zwar aus den gleichen Gründen wie die heutigen Migranten – die Suche nach besseren Lebensbedingungen, Flucht vor Gewalt und Krieg, usw. Der einzige Unterschied zwischen gestern und heute liegt darin, dass die damaligen Migranten sich die Welt zurechtgelegt haben, so dass sie sich heute überall in einer vertrauten Welt bewegen.

Jedes Mal, wenn jemand sich über die Überfremdung beschwert, und Zustimmung dafür bekommt, pfändet die Gesellschaft, die ihm beipflichtet, die eigenen Werte der Offenheit und des Respekts für Vielfalt. Sie vergisst, dass der heutige Europäer überall auf der Welt zuhause ist, weil sich die meisten Menschen nach europäischen Lebensvorstellungen richten. Überall wird mit Messer und Gabel gegessen; überall tragen Männer Unterhose; überall wird „westliche“ Musik gehört; überall werden westliche Filme gesehen. Ich selbst habe die ersten 10 Jahre meines Lebens in einem Land verbracht, das unter Kolonialherrschaft war. Damals wurden wir in zwei Kategorien unterteilt: Eingeborene und Assimilierte. Um „Assimiliert“ zu sein musste man den Nachweis erbringen, dass man Portugiesisch sprach – die Kolonialsprache – Christ war, lesen und schreiben konnte, zuhause am Tisch mit Messer und Gabel ass. Mit einem solchen Status durfte man sich in der Stadt nach 17 Uhr aufhalten, im Bus neben weissen Menschen stehen (nicht sitzen) und sogar die eigenen Kinder in die gleiche Schule schicken wie die Weissen. Skurril dabei war, dass die Kolonialbehörden sogar kontrollierten, ob man zuhause tatsächlich Portugiesisch mit den Kindern sprach und ob man am Tisch mit Messer und Gabel ass... das hat mich traumatisiert, ich kann nicht mit einem Portugiesen essen ohne die Lust zu bekommen, ihn mit dem Messer zu...

Jedes Mal, wenn jemand Zustimmung dafür bekommt, dass er sich über die Unfähigkeit der Migranten äussert, die Sprache der Einheimischen zu lernen und zu sprechen, pfändet diese Gesellschaft eigene Werte der Achtung der Würde, denn überall dort, wo sich die Europäer niedergelassen haben, werden nicht die einheimischen Sprachen gesprochen, sondern europäische Sprachen.

Jedes Mal, wenn jemand sich darüber beschwert, dass Ausländer zu ihrer Religion und Kultur stehen – und dabei Parallelgesellschaften bilden – pfändet die Gesellschaft, die ihm zustimmt, eigene Werte der Toleranz und beleidigt die Millionen von Menschen überall auf der Welt, die unter Zwang bekehrt worden sind, weil man sie zivilisieren müsste. Chinua Achebe... und Ali Mazrui.

Die Liste der kleinen Heucheleien ist unendlich. Heuchlerisch zu sein ist nicht das Problem. Das Problem ist das Gefühl für Dumm gehalten zu werden. Man redet ständig über die eine Welt, über die Menschheit und Menschlichkeit, über Solidarität, Fortschritt und Würde und verkauft uns diese Werte als unabdingbar für ein friedliches Zusammenleben. Wir brauchen diese Werte, um auf die Herausforderungen der Welt zu reagieren. Wenn aber genau diejenigen nach Ausreden suchen, die am meisten dazu beigetragen haben, dass die Welt in der wir leben so ist wie sie ist, dann verstehe ich die(se) Welt nicht mehr und fühle mich betrogen. Ich glaube nämlich an diese Werte und selbst wenn ich die deutsche Sprache nicht so beherrschen werde wie die Bio-Deutschen, selbst wenn ich Eisbein mit Sauerkraut nie ohne den Widerstand meines Magens essen werde, selbst wenn ich den Sieg der DFB Mannschaft nie bejubeln werden, fühle ich mich irgendwie „deutsch“, weil ich Sie beim Wort nehme und „Deutschsein“ nach den Werten, die Sie ständig



BEWEGT WAS.

verkünden, definiere. Bewegen Sie ruhig was, aber denken Sie an die Geschichte, die uns zusammengebracht hat. Tun Sie das nicht um uns normalen Menschen Sitzplätze zuzuweisen damit wir die kleinkarierte Welt der Nesthocker nicht stören, welche die Globalisierung nur dann gutheissen, wenn sie ohne Verantwortung genossen werden kann. Ich weiss, es ist nicht jugendfrei, aber es wird auf Fussballstadien überall in Deutschland gesagt: Wir normale Menschen brauchen keine Sitzplätze. Sitzplätze sind für Ärsche.
Danke!



BEWEGT WAS.